

# Weimar International

## Stummfilm ohne Grenzen aus Berlin und Brandenburg, 1918-1929

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

11.11.2018

Live-Musik: Trio *Noir et Blanc*

Einführung: Friedemann Beyer

## Die Bergkatze

(Deutschland 1921, Regie: Ernst Lubitsch)



Foto: Deutsche Kinemathek, Berlin

## **Die Bergkatze**

Deutschland 1921 / Regie: Ernst Lubitsch / Buch: Hanns Kräly, Ernst Lubitsch / Kamera: Theodor Sparkuhl / Bauten und Kostüme: Ernst Stern, Max Gronau (Ausführung) / Kunstmaler: Emil Hasler / Darsteller: Pola Negri (Rischka), Paul Heidemann (Leutnant Alexis), Victor Janson (Festungskommandant), Marga Köhler (seine Frau), Edith Meller (seine Tochter Lilli), Hermann Thimig (Räuber Pepo), Wilhelm Diegelmann (Räuberhauptmann Claudius), Paul Graetz (Räuber Zofano), Max Kronert (Räuber Masilio), Erwin Kopp (Räuber Tripo) / Produktion: Projektions-AG „Union“ (PAGU), Berlin / Verleih: Ufa, Berlin / Produzent: Paul Davidson / Atelier: Union-Atelier, Berlin-Tempelhof / Außenaufnahmen: auf dem Kreuzeck bei Garmisch / Zensur: B.1837 v. 9.4.1921, 4 Akte, 1818 m, Jugendverbot / Uraufführung: 14.4.1921, Ufa-Palast, Berlin

Kopie: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden, 35mm, 1920 m

## **Vorfilm**

### **Vormittags-Spuk**

Deutschland 1928 / Regie, Schnitt, Produktion: Hans Richter / Buch: Hans Richter, Werner Graeff / Kamera: Reimar Kuntze / Kinomusik: Paul Hindemith / Darsteller: Willi Pferdekamp, Hans Richter, Werner Graeff, Paul Hindemith, Darius Milhaud, Madeleine Milhaud, Hans Oser, Walter Gronostay / Produktion: Hans Richter-Gesellschaft Neuer Film, Berlin im Auftrag von Tobis-Industrie GmbH, Berlin / Zensur: B.19467 v. 11.7.1928, 1 Akt, 170 m, Jugendfrei / Uraufführung: August 1928, Kurtheater, Baden Baden (im Rahmen des Kammer-Musikfests)

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 173 m

## **Die Bergkatze**

Das internationale Ansehen des frühen Weimarer Kinos verdankt sich zu allererst den Monumentalfilmen von Ernst Lubitsch, der mit *Madame Dubarry* (1919) auch den amerikanischen Markt eroberte und so das erhöhte Interesse der Hollywood-Studios weckte. Einen bedeutenden Anteil an diesem Erfolg hatte die polnische Diva Pola Negri (1897-1987), die mit ihrer beispiellosen Kombination von Komik und Dramatik auch als Alter Ego des Regisseurs fungierte.

Von der Ufa verabschiedete sich dieses ungewöhnlichste Traumpaar des deutschen Films mit einem Meisterwerk: In *Die Bergkatze* spielt Negri die Tochter eines Räuberhauptmanns irgendwo in den verschneiten Bergen, die sich ausgerechnet in einen dandyhaft-dämlichen Offizier verliebt und ihn für sich gewinnen will. Als erstes raubt sie ihn bis auf die Unterhosen aus, dann überfällt sie mit ihrer Bande die gewaltige Festung, in der er stationiert ist.

*Die Bergkatze* ist zugleich Operette und Abenteuer, unbändiges Spektakel und künstlerisches Experiment (man achte nur auf die fantastische Ausstattung, für die Ernst Stern verantwortlich zeichnete). Nicht zuletzt ist *Die Bergkatze* eine heitere Satire auf jenen Militarismus und Kadavergehorsam, der Deutschland an den Rand des Abgrunds gebracht hatte.

„Es wäre sinnlos, die tausend Regieeinfälle aufzuzählen, die das Publikum zum Beifall hinrissen, es steckt so viel wirkliche Komik, so viel grotesker Humor in neuartiger Form in diesem Film, wie in keinem anderen deutschen Produkt. (...) Pola Negri als Räuberstochter (...) ist von einer temperamentvollen Komik, von einer verblüffenden Hingabe an alle Abenteuer der Rolle. Sie gehört wirklich zu jener seltenen Klasse von Schauspielerinnen, die im Tragischen wie im Komischen gleich begabt sind.“ (*Lichtbild-Bühne*, 16.4.1921)

Philipp Stiasny

Der grosse Monumentalfilm:  
**Theodor Herzl**  
 der Bannerträger des jüdischen Volkes,  
 in den Hauptrollen:  
**Rudolf und Josef Schildkraut,**  
 der in Oesterreich, Amerika u. Polen grosses Aufsehen  
 erregte, wird nächstens in Berlin vorgeführt.

**Ufa**

Spielplan von 28. 4. bis 5. 5.

**Vierte Woche  
 7 und 9 Uhr**  
 Das mit grossem Beifall auf-  
 genommene UFA-Union-Lustspiel

**Die Bergkatze**  
 von Hanns Kräly und Ernst Lubitsch  
 Weibliche Hauptrolle  
**POLA NEGRI**  
 Männliche Hauptrolle:  
**Paul Heidemann**  
 Regie: **Ernst Lubitsch**  
 Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr

Der Deutlig-Film der UFA  
**Die grosse und  
 die kleine Welt**  
 von Max Mack und Adolf Lantz mit  
 Charlotte Perry-Ander, Jilka Grünig,  
 Alfred Abel / Eugen Burg  
 Regie: **Max Mack**

Der Maxim-Film der UFA  
**Die verbotene Frucht**  
 Schauspiel in 5 Akten nach dem  
 Roman von Paul Oskar Höcker,  
 bearbeitet von Ruth Goetz  
 In den Hauptrollen  
**Lotte Neumann**  
 Johannes Riemann  
 Regie: **Rudolf Biebrach**

**Merzogin Satanelia**  
 (Cherches la femme)

**Der Mann ohne Namen**  
 nach dem Roman „Peter Voss, der  
 Millionendieb“ v. Ew. Gerh. Seeliger,  
 verfaßt von R. Liebmann u. G. Jacoby  
 Hauptrollen:  
**Harry Liedtke, Mady Christians**  
 Mitwirkende:  
 G. Alexander / J. Liedtke / P. Otto  
 Erich Kaiser-Titz / Ferd. v. Alten  
 Regie: **Georg Jacoby**  
**VI. Teil!**  
 siehe Sonderanzeige

V. Teil  
**Der Mann mit den  
 eisernen Nerven**

IV. Teil  
**Die goldene Flut**

III. Teil  
**Gelbe Bestien**

Wochentags ab 7 Uhr • Letzte Vor-  
 führung 9 Uhr • Sonntags Beginn  
 4 Uhr • Letzte Vorführung 8 Uhr  
 Wegen des grossen Andranges empfiehlt  
 sich der Besuch der ersten Vorstellung

Ufa Palast am Zoo  
 Jansons Palast  
 Ufa fürsten-  
 damm 26  
 Neumann-  
 Lichtspiele  
 Potsdam Platz  
 Mozart-Saal  
 am Schauspielhaus  
 U Friedrichs-  
 platz 120  
 U Kollardstr.  
 24a  
 U Altes  
 Theater  
 U Weinberg-  
 strasse 16  
 U Schöneberg  
 Hauptstrasse  
 U Köpen-  
 becke 24  
 Neukölln:  
 U Ernst-Reuter-  
 Strasse  
 U Städtische  
 Lichtspiele

Anzeige aus Berliner Tageblatt,  
 Nr. 199, 29.4.1921

## Die Bergkatze

Unter großem Beifall des Publikums fand am Dienstag, den 12. April die Erstaufführung des neuen, des letzten Lubitsch-Films der Ufa, „Die Bergkatze“, mit Pola Negri in der Hauptrolle, statt. Um den ersten Eindruck festzuhalten: ein echter Lubitsch-Film, der seine eigenen Wege geht, keine Konzessionen macht und mit neuen Mitteln die zugrunde liegende Idee auszudrücken sucht.

Das Textbuch stammt von Kräly und Lubitsch. Kräly, heute unser erfolgreichster Filmschriftsteller, hat seine Fähigkeit zum komischen Film in der „Puppe“, der „Austernprinzessin“, in „Kohlhiesels Töchter“ usw. bewiesen. Wenn diesmal das Buch schwächer als sonst anmutet, so rührt dieser Eindruck vielleicht von der Ausführung her, die dem glatten Fluß der Handlung absichtlich aus dem Wege geht, sichere Erfolgspointen stilisiert, immer neue Unterbrechungen der Situation schafft, so daß kein einheitlicher, starker Eindruck der Handlung herauskommt. Aber man darf nicht vergessen, daß Lubitsch Mitverfasser dieses Films ist und daß sicherlich viel von dem, was in der Regie als Wirkung herauskommt, schon im Buch steckt. Das wäre festzustellen, um dem Buch gerecht zu werden. Immerhin muß man sagen, daß rein eindrucksmäßig mehr die Pointen, mehr die Einfälle der Autoren haften bleiben, als eine geschlossene Handlung.

Lubitschs Regie hat die Vorgänge in eine außerweltliche Sphäre versetzt. Er hat den Stoff in einem großen Regiestil gemeistert, hat ihm ein Gepräge aufgedrückt, das mit seltener Einheitlichkeit durchgehalten ist. Diese Einheitlichkeit wird allerdings mitunter zum Zwang; so, wenn Lubitsch die stilisierende Wirkung durch zahllose phantastisch geschnittene Vignetten unterstützt, wenn die Natur nur Inhalt, nur Füllung eines grotesken Bildausschnittes wird. Aber der Wurf ist bezaubernd, das Experiment kühn und die Art, wie der Regisseur die Dinge sieht, immer überraschend und witzig. Es wäre sinnlos, die tausend Regieeinfälle aufzuzählen, die das Publikum zum Beifall hinrissen, es steckt so viel wirkliche Komik, so viel grotesker Humor in neuartiger Form in diesem Film, wie in keinem anderen deutschen Produkt. Aber gerade diese Neuartigkeit wird vielleicht auf ein unvorgebildetes Publikum etwas erkältend wirken, obschon der Erfolg im Ufa-Palast dem zu widersprechen scheint.

Pola Negri als Räuberstochter, als „Tolle Rischka“ ist von einer temperamentvollen Komik, von einer verblüffenden Hingabe an alle Abenteuer der Rolle. Sie gehört wirklich zu jener seltenen Klasse von Schauspielerinnen, die im Tragischen wie im Komischen gleich begabt sind. Ihre Komik ist wirklich gekonnt, sie spielt wirklich, und um so überraschender ist die Wirkung. Und wenn sich einmal eine ernste Situation einschleicht, ist sie die überlegene Künstlerin, die alle Schwierigkeiten durch ihr souveränes Filmenspiel überwindet; und man erlebt in diesem grotesken Lustspiel ernste Momente, die durch das große Spiel der Negri geradezu tragisch packen. Entzückend ist Paul Heidemann als fescher Leutnant, von einer natürlichen, unposierten Sieghaftigkeit, die alle Herzen mit einer instinktiven Geste erobert. Und von den Räubern sind Diegelmann und Thimig kleine Kabinettleistungen, denen sich der dicke Kommandant Jansons würdig anreihet. Janson ist eine starke Begabung, vielleicht einer der besten Episodendarsteller im deutschen Film: sein Kommandant war von einer unerhört grotesken Komik, die immer wieder zum Lachen hinriß. Und unvergessen sei Edith Meilers Offizierstöchlein, mit einem

entzückenden parodistischen Talent hingelegt, alle Klippen der Rolle mit Temperament und Munterkeit überwindend. Stern hat diesem Werke den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt. Ihm ist die kühne Innenarchitektur zu danken, er hat die Ritterburg erbaut, die wie aus einer grotesken Spielzeugschachtel herausgenommen wirkte. Tausend geistreiche dekorative Einfälle flirren

*Lichtbild-Bühne*, Nr. 16, 16. April 1921

### Neue Films

Einen naiven Operettenstoff mit einem Stich ins Faschinghafte hat ein Filmregiekünstler wie Ernst Lubitsch zu einer Filmgroteske geformt, die unter dem Titel „Die Bergkatze“ im Ufa-Palast am Zoo aus der Taufe gehoben wurde.

Es hätte auch heißen können: „Die Räuberbraut“ oder „Seine Majestät der Leutnant“ oder „Die Festung im Schnee“. Denn das sind die Bestandteile des Films, für dessen recht dürftige Handlung Hans Kräly und Lubitsch zeichnen. Ein strafversetzter, Mädchenherzen knickender Leutnant (in Phantasiegala) verguckt sich in eine ihn bis auf die Unterhosen mitten im Schnee des Hochgebirges ausplündernde Räuberhauptmannstochter – die im Gebirge hausende „Bergkatze“. Es wird dann von der benachbarten Gebirgsfestung aus im Karikaturenformat Krieg gegen die Räuberbande geführt, bis zuguterletzt der Leutnant die Tochter des Festungskommandanten und die schöne Räuberin einen von ihrer Bande in Ehefesseln schlägt.

*Berliner Tageblatt*, Nr. 173, 14. April 1921

### Filmschau

Die Bergkatze (Ufa-Palast). Man hat uns in dieser Bergkatze von Kräly und Lubitsch eine Filmgroteske vorgesetzt, die allen Ernstes Beachtung verdient, da sie das redliche Bemühen zeigt, einen neuen Weg zu gehen. Mit Erfolg hat man sich hier von den Verlogenheiten der üblichen Filmerei entfernt und das Phantastische in einer flott-grotesken Mischung frisch und munter allein auf sich selbst gebaut. Es spielt keine Rolle dabei, daß im einzelnen noch nicht alles gelungen erscheint, daß der Kientopp-Pferdefuß zuweilen noch durchblickt und daß die Darsteller aus ihrer Filmhaut nicht recht herauskönnen. Das Ganze ist gut.

Der Inhalt persifliert (man kann ruhig sagen verhohnepipelt) im besonderen den Militarismus und die Tapferkeit, die beide in einem phantastischen Bergkastell in Reinkultur gedeihen. Das

*Vorwärts*, Nr. 173, 14. April 1921

überall in dem Film herum, die ihren Ursprung in Sterns Kopfe haben. Nicht zu vergessen ist die Photographie Sparkuhls, der wunderbare Schneelandschaften mit nach Haus brachte, ebenso die technische Leistung der Meßter-Gesellschaft, deren Gipfelpunkt ein koloriertes Feuerwerk bildete, wie es die deutsche Filmkunst noch nicht gesehen hat.

Krähwinkel im Film. Genießbar ist diese naive, bis auf die Spitze des Operettenhaften getriebene Geschichte nur durch die alle gähnenden Lücken überbrückende Regie, durch Spiel und Stil. Halb futuristisch, halb kubistisch sind die Bauten von Ernst Stern mitten in die bezaubernde Schneegebirgslandschaft von Garmisch hingestellt. Eine märchenhafte Phantasiefestung mit kreuz und quer gebogenem Meublement, in dem alles zu schaukeln scheint.

Wie immer beherrscht auch hier Lubitsch die Massen, so beim Ansturm der Jungfrauen. Komische Einfälle wie der Hergang der Räuberhochzeit, technische Raffinements wie beim Brillantfeuerwerk wirkten am stärksten. Pola Negri, die Darstellerin der Titelrolle, stark an Asta Nielsen erinnernd, hat nicht viel zu mimen, gibt ihrer Rolle aber doch viel Leben. Ein fescher Theaterleutnant ist Paul Heidemann.

ganze Bergkastell „kämpft“ gegen eine lumpige Räuberbande, und es kommt dabei zu sehr ergötzlichen Szenen, die sich im Hochgebirge auf Schneefeldern und zwischen Tannenwäldern abspielen.

Pola Negri, der Titel-Bergkatze, die in schwülstigster Filmdramatik groß geworden ist, gelingen überraschenderweise sehr gut einige Szenen tollster Ausgelassenheit, Paul Heidemann karikiert nicht übel den lebenswürdigen Schwerenöter. Viktor Janson zeichnet in prachtvoller Maske den Führer der hasenherzigen Festungsschar. Ein besonderes Lob verdient der Photograph Theodor Sparkuhl, der allerdings nichts dafür kann, wenn von der Vielheit der Dekorationen bei einigen Innenaufnahmen nicht alles zur Geltung kommt.

## Neues vom Film. Die Bergkatze

Der neue Pola Negri-Film, der gestern zum erstenmal im Ufa-Palast am Zoo gezeigt wurde, hat gewiß recht viel Geld gekostet. Der amerikanische Dollar hat sicherlich schon zur Verfügung gestanden, und man hat aus diesem Grunde wahrscheinlich zuerst an Amerika und dann erst an Deutschland gedacht. Hier bei uns hat man für derartige mehr als naive Experimente eines, wenn auch begabten Malers, begabter Darsteller und eines begabten Regisseurs recht wenig Interesse.

Die Geschichte von dem Leutnant, der alle Mädchenherzen bezaubert, und von der wilden Bergkatze, einer Räubertochter, die sich in ihn verliebt, ist selbst für eine Operette reichlich alt, und das Ganze würde selbst in einem Märchenspiel von Kindern kaum ruhig hingenommen werden. Das Gebotene ist wirklich ungewöhnlich albern.

Die Dekorationen, die von Ernst Stern stammen, übertreiben maßlos und bringen an Stelle des

grotesken Stils grobe Verzerrungen, die die Klarheit der Bilder in erschreckendem Maße beeinflussen. Bei Pola Negri ist von einem Spiel wenig zu reden. Der einzige, dem man noch einige Lichtseiten abgewinnen kann, ist Paul Heidemann. Er verschwendet seine Darstellungskunst am untauglichen Objekt.

Technisch zeigt der Film viel Interessantes, so zum Beispiel ein koloriertes Feuerwerk, das bis jetzt einzig dasteht, hübsche Schneeaufnahmen und einige amüsante Regieeinfälle, bei denen man einen kleinen Hauch von der genialen Kunst Ernst Lubitschs verspürt.

Die einzigen, die an dem Film restlos Freude hatten, waren die Gäste aus Oberbayern, die man sich anscheinend eigens aus Garmisch-Partenkirchen verschrieben hatte, um Stimmung zu machen.

Aros. (Alfred Rosenthal), *Berliner Lokal-Anzeiger*, Nr. 173, 14. April 1921

## Musik

Im Trio *Noir et Blanc* spielen Ekkehard Wölk (Klavier), Kristoff Becker (Cello) und Andrea Marcelli (Schlagzeug). Ekkehard Wölk (Berlin) ist Jazzpianist, Arrangeur und Komponist. Er gewann als Komponist und Arrangeur mehrere Preise und Stipendien, wirkte an verschiedenen Rundfunkproduktionen mit und gastierte auf zahlreichen internationalen Festivals. Kristoff Becker (Berlin) ist Cellist und Instrumentenbauer. Mit seinem Bruder Tobias Becker und Ulrich van der Schoor bildet er das Ensemble „Trioglyzerin“, das seit vielen Jahren Stummfilme begleitet. Andrea Marcelli (Rom) ist Schlagzeuger, Klarinetist, Komponist, Produzent und Arrangeur. In den 1990er Jahren lebte er den USA, wo er u.a. mit Jazzgrößen wie Wayne Shorter zusammenarbeitete. Seine Aufnahmen, in denen er Einflüsse aus Jazz, Latin und moderner Klassik verbindet, wurden vielfach ausgezeichnet.

## Einführung

Friedemann Beyer ist Filmhistoriker und Kurator, u.a. von Stummfilmreihen im Kino Babylon in Berlin und der UFA-Filmnächte. Autor zahlreicher filmhistorischer Bücher, zuletzt von *Die Ufa. Ein Film-Universum* (München 2017), und in der Reihe *Stilepochen des Films* Mitherausgeber von *Der NS-Film* (Stuttgart 2018).

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Weimar International“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

